

LESEBUCH
DIGITALES STADTGEDÄCHTNIS



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Kinematografische Treffpunkte in Coburg ...	4
Premieren im Union-Theater	10
Margarethe Birnbaum	12
Luther - Der Film (2002)	14
Weitere in Coburg gedrehte Filme	16
Karrierestart Coburg	18
Der Flieger (1986)	21
Rubinrot / Saphirblau	22
Interview Michael Böhm	25
Gästebuch Goldene Traube	27
Das kleine Hofkonzert	29
Jürgen A. Brückner	30
Michael Ballhaus	32
Michael Verhoeven	33
Premiere „Der blaue Strohhut“	34
Annette Hopfenmüller	36
Filmkontor Graf	37
Himmel ohne Sterne	38
Der letzte Vorhang	40
Der Abriss / Der Neubau	42
Drehort Coburg · Filmkulisse Coburg	44
Beruf im Wandel: Filmvorführer	46
Danksagung / Impressum	47

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit meinem Jahrgang 1968 gehöre ich zu der Generation, die mit einem Schwarz-Weiß-Fernseher mit vier Programmen und ohne Fernbedienung aufgewachsen ist. Der Besuch eines Kinos war dagegen immer ein herausragendes Ereignis. So weiß ich noch von Filmen mit Bud Spencer und Terence Hill, nach denen man kraftstrotzend das Kino verlassen hat.

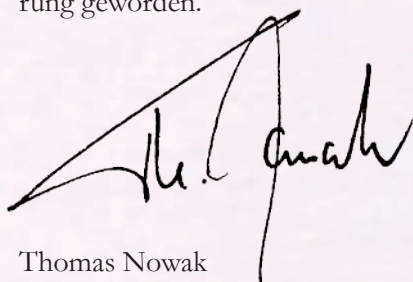
Eine besondere Erinnerung verbinde ich mit meinem ersten Kinobesuch. Mein Vater, der schon in früherer Jugend gerne die Coburger Kinos besucht hatte, wollte auch seinen Sohn in die Kinowelt entführen. Es muss an einem Nachmittage im Jahr 1978 gewesen sein. Damals liefen im Kino noch die Wochenschau, die die Ereignisse der Woche schilderte, und eine längere Werbung – teils in Dias und teils als Film (etwa der reitende Cowboy von Marlboro). Mein Vater und ich wollten den neuesten „Lucky Luke“-Trickfilm ansehen und warteten gespannt auf den Beginn.

Vor dem Hauptfilm wurden immer Ausschnitte anderer laufender oder demnächst anlaufender Kinofilme gezeigt. Wir sahen den Beginn des ersten Teils von „Krieg der Sterne“ im Glauben, es sei ein Filmtrailer. Der Film-Trailer endete aber nicht, da mein Vater den falschen Kinosaal genommen hatte.

So sahen wir den ganzen „Krieg der Sterne“-Film, von dem ein Teil meiner Freunde begeistert erzählt hatte. Mich hat dieser Film nicht besonders beeindruckt und ich konnte die Begeisterung meiner Freunde nicht teilen. Daher habe ich auch die weiteren Teile der späteren „Krieg der Sterne“-Filme nicht mehr angeschaut.

Glücklicherweise lief der „Lucky Luke“-Film auch noch an dem darauffolgenden Wochenende und so kam ich – was in dieser Zeit nicht unbedingt selbstverständlich war – in den Genuss, kurz hintereinander zweimal das Kino besuchen zu dürfen. Den „Lucky Luke“-Trickfilm habe ich also doch noch gesehen.

Durch diesen Irrtum meines Vaters ist mein erster Kinobesuch in Coburg eine ganz besondere Erinnerung geworden.



Thomas Nowak
3. Bürgermeister der Stadt Coburg

*Schreiben Sie mit und erzählen
Sie Ihre persönliche Geschichte
unter www.stadtgeschichte-coburg.de*

Kinematografische Treffpunkte in Coburg: Eine glanzvolle Tradition

Coburg hatte zwischen 1920 und 1975 bis zu sieben Lichtspielhäuser: Union-Theater, Atelier im UT (Eröffnung am 2. Mai 1974), Central-Lichtspiele, Passage-Lichtspiele unter Leitung von Werner Gutmann, Burgtheater, Casino, Kali unter Leitung der Familie Heublein. Heute gilt das Multiplexkino Utopolis mit neun Sälen als eines der modernsten in der Region. Es ersetzte 2001 das frühere Union-Theater, das 1919 im Saalbau der ehemaligen Vereinsbrauerei eröffnet worden war.

Eines der ersten Lichtspieltheater in Coburg war das **Apollotheater** in der Judengasse 2, 1912 von Johann Scheler gemeinsam mit dem Residenzcafé eröffnet. 1922 wurde das Apollotheater geschlossen.



Die Vereinsbrauerei im Hahnweg

Der Hahnweg ist für Generationen von Coburger Kinofans eine gute Adresse. Bereits zu Anfang des 20. Jahrhunderts genoss das Publikum hier nicht nur den Gerstensaft der benachbarten „Vereins-

brauerei“, sondern zuweilen auch sogenannte „lebende Photographien“ in dem 1897 angebauten Saal. 1919 wurde diesem kinematografischen Treffpunkt ein Name gegeben: **Union-Theater**.



Das Union-Theater 1937

„Das neue Unternehmen braucht vor keiner Großstadteinrichtung zurückzustehen. Überall macht sich die moderne Richtung der Neuzeit geltend. Schon beim Eintritt in die Räume ist man durch die herrschende Eleganz wohlthuend berührt“ lobte die „Coburger Zeitung“ im Juli 1919.

Im Jahr 1920 konnte das Union-Theater (UT) bereits beachtliche 242.563 Besucher verzeichnen. Eine Eintrittskarte kostete damals zwischen zwei Mark, für einen Platz auf einer harten Bank in den vorderen Reihen, in der Nähe der Leinwand, und 6,50 Mark in der komfortablen Rangloge.

Neben Kintopp gab es im UT auch manche Live-Sensation zu bestaunen: „Unentwirrbare Rätsel somnambul lösen“ ver-

hieß die Zeitungsannonce der Hellscherin Helia Leitner im Jahre 1923.

1930 übernahmen das Ehepaar Otto und Auguste Heublein zusammen mit Sohn Alfred das zweite in Coburg ansässige Kino, die **Kammer-Lichtspiele** (Kali) im Kanonenweg 4. Otto Heublein – vorher



„Zyankali“ 1930

Ab 1933 – das UT war mittlerweile vom Berliner Architekten Bornkessel umgebaut und von Margarethe Birnbaum übernommen worden – unterlagen die Coburger Filmtheater, wie alle Lichtspielhäuser im Nazi-Deutschland, strikten Auflagen. Über deren Einhaltung wachten in Coburg Kripo und Denunzianten mit Argusaugen. So mussten die örtlichen Kinobetreiber schriftlich versichern, sog. „Aktualitätsaufnahmen“



Werbung für „Nachtwache“ im UT 1949

– Dokumentaraufnahmen örtlicher Ereignisse, die den Zensoren eventuell zu entgehen drohten – nicht vorzuführen.

1945 wurde das UT von den Amerikanern beschlagnahmt und blieb zunächst Army-Angehörigen vorbehalten.

In der Nachkriegszeit herrscht in Coburg Nachholbedarf in Sachen Unterhaltung

Schon bald durften auch die Coburger wieder ins Kino und taten es mit Eifer – der Nachholbedarf war enorm. Schlangen vor den Kassen von Kali und UT waren an der Tagesordnung, ausverkaufte Vorstellungen die Regel.



Das Burgtheater in der Rosenauer Straße

Weihnachten 1949 eröffneten die Heubleins das neue **Burgtheater** in der Rosenauer Straße 15 mit dem Film „Die Reise nach Marrakesch“. 1955 folgte direkt nebenan das **Casino**.

(„Casino“ hat außerdem Vier-Kanal-Magnetton-Anlage); in beiden Theatern sind kürzlich je zwei neue Xenon-Lampen eingebaut worden. Die Innenausstattung (Zuschauerräume, Foyers usw.) der Kinos ist neuzeitlich gehalten. Besonderen Hinweis verdienen die Zwei-Arm-Lehnstühle in „Burg“ und „Casino“: sie ermöglichen durch ihre leichtgestaffelte Anlage, daß jeder Besucher seine „eigene“ Armlehne hat.

Coburger Tageblatt 1960 über Burgtheater und Casino

In den folgenden Jahren kamen zwei weitere Lichtspielhäuser hinzu: In der Badergasse 7 das **Central** und in der Mohrenstr. 9 das **Passage**-Kino, so dass 1965 in insgesamt sechs Kinos Filmvorführungen besucht werden konnten.

Internationale Produktionen und der Deutsche Film

Während internationale Produktionen bevorzugt über die Cinemascope-Leinwand des Burgtheaters flimmerten, entwickelte sich das UT in den 50er und 60er Jahren zur Hochburg des deutschen Films – und seine Stars gaben sich die Klinke förmlich in die Hand: Dieter Borsche war 1952 einer der ersten, Ruth Leuwerik, Toni Sailer, Georg Thomalla und Wolfgang Neuss folgten. Nicht zu vergessen Gerd Fröbe, der 1965 zur Premiere von „Goldfinger“ ins UT kam. Zur Premiere von „Vater, Mutter und 9 Kinder“ (17.02.1959) durfte Familie Heublein Heinz Erhardt als Gast im Burgthater begrüßen. Jo Herbst und Karin Baal stellten ihren Film „Die Halb-



Familie Heublein mit Heinz Erhardt, der für sie „noch'n Gedicht“ schreibt

starken“ vor und Rudolf Lenz begleitete seine „Sennerin von St. Kathrein“.

Nach dem plötzlichen Tod von Alfred Heublein bei einem Autounfall übernahm dessen Ehefrau Adelheid 1972 die Geschäftsleitung im Burgtheater.

Bereits seit den 50er Jahren arbeitete Werner Gutmann als Geschäftsführer in M. Birnbaums UT, das er schließlich 1979 als Alleininhaber übernahm. Dem in vielen Gremien, darunter auch die Bayerische Filmpreis-Jury, engagierten Kinoförderer ist es zu verdanken, dass Filmpremieren in Coburg zu gesellschaftlichen Ereignissen avancierten. Lustspielstars wie Uschi Glas und Beppo Brem wurden zu Stammgästen im UT – und das einstige „Schätzchen“ wurde für ihre Coburg-Treue 1977 gar mit der Stadtmedaille dekoriert.



1977 überreicht Bürgermeister Wolfgang Stammerberger (li.) Uschi Glas die Stadtmedaille im Beisein von Werner Gutmann

Für anspruchsvolle Cineastenkost richtete Gutmann 1974 (als allerorten Kinopaläste in „Studios“ parzelliert wurden) eigens eine Nische ein: Das 78 Plätze zählende **ATELIER im UT**, Mitglied in der deutschen Filmtheater-Gilde, die 1979 erstmals in Coburg tagte. Wer erinnert sich nicht gerne an den 70er-Jahre



Herr Brückner im Foyer vor dem Atelier

Cordsamt-Charme und die Portraitgalerie mit Stars wie Heinz Rühmann oder Blacky Fuchsberger. Ein damals noch junger Wilder hätte auch Grund gefunden, hier verewigt zu werden: Rainer Werner Fassbinder, dessen teilweise im Coburger Raum gedrehter Film „Die Ehe der Maria Braun“ hier 1978 bereits fünf Monate vor der offiziellen Premiere „testweise“ uraufgeführt wurde.



Ausschnitt Kinofest-Programm 1984

Das Kinofest „30 Jahre Burgtheater“ erfreut 1979 das Coburger Publikum mit Nostalgie-Eintrittspreisen von 2,- DM. Eröffnungsfilm damals: „Das Krokodil und sein Nilpferd“ mit Bud Spencer und Terence Hill.

Senioren berichten, ...

... dass sie in ihrer Jugend bereits mit etwa acht Jahren das erste Mal ins Kino gegangen sind, da es zu dieser Zeit noch keine privaten Fernseher gab.

... dass sie danach „megaaffengeil auf die Filme“ waren.

... dass die Kinokarten zu dieser Zeit vorbestellt werden mussten. Hierfür wurden entweder die öffentlichen Telefonzellen genutzt, man ging persönlich beim Kino vorbei oder man musste sich in die ewig langen Warteschlangen am Kino stellen.

... dass sie sich sehr gut an „die Sit-ten-Edith“ erinnern. So wurde Frau Edith Seifarth genannt, die ab Oktober 1948 bei der Kriminalpolizei in Coburg tätig und insbesondere für Jugendschutz zuständig war. Sie achtete deshalb auch darauf, dass keine zu jungen Zuschauer in Kinofilmen mit Altersbeschränkung saßen. Später war sie Stadtratsmitglied und Dritte Bürgermeisterin der Stadt.

... dass sie auch mit der Schule ins Kino gegangen sind, um lehrreiche Filme zu sehen.

... dass die Kinos die einzige Möglichkeit boten, Händchen zu halten. Anders als heutzutage war dies auf der Straße undenkbar.

Zum Kino-Event geriet auch die Uraufführung von Reiner Kunzes „Die wunderbaren Jahre“ 1980 im UT – kein Wunder, gaben doch einige Jugendliche aus der Region darin ihr Leinwanddebüt. Für einige der Auftakt einer respektablen Leinwandkarriere: Martin May z. B. wirkte bereits ein Jahr später als Fähnrich Ullmann in Wolfgang Petersens „Das Boot“ mit und spielte 1987 an der Seite von Ulrike Kriener („Männer“) die Hauptrolle in dem ebenfalls in Coburg gedrehten Streifen „Der Flieger“.

1982 erfolgte der Umbau vom Burgtheater zum **Burg Kino Center** mit zwei kleinen und einem großen Saal.

1988 wurde die Coburger Kinolandschaft durch den Neubau des **CINEMA** im 1. Stock des Burgtheaters um eine zusätzliche Spielstätte erweitert.



Werner Gutmann

Nach dem Tod Werner Gutmanns 1993 wurde das UT durch die Burgtheater KG unter Leitung von Oskar Heublein übernommen. Da eine Sanierung des UT mehrere Mil-

lionen Mark gekostet und das Kino trotzdem nicht dem neuesten Stand entsprochen hätte, beschloss die Geschäftsleitung im Jahr 1997 den Abriss des Traditionsgebäudes und den Neubau eines Multiplex-Kinos auf dem Grund des alten Union-Theaters.

Am 29. Juli 1999 fiel im UT nach dem Director's Cut von „Das Boot“ der endgültig letzte Vorhang.



Abriss UT November/Dezember 1999

„Ein Kino gehört in die Stadt.“

Ausschlaggebend für den 17 Millionen Mark teuren Komplex im Hahnweg war ein Entwurf von Architekt Detlef Schneider, der, so erzählt Oskar Heublein, „*mich so begeistert hat, da gab es fast kein Überlegen mehr.*“ Die Alternative wäre, wie in anderen Städten, ein Kino auf der grünen Wiese gewesen. Das augenfälligste Element des Entwurfes war die stilistische Beibehaltung einer großzügigen Freitreppenanlage.



Das Utopolis entsteht – Januar 2000

Am 11. April 2001 hatte das Warten ein Ende. Das neu gebaute Multiplex-



Seniorchefin Adelheid Heublein und Utopolis-Chef Oskar Heublein bei der Eröffnung 2001

Kino **UTOPOLIS** wurde eröffnet. Der Name Utopolis setzt sich übrigens aus zwei Teilen zusammen: „UT“, um an das alte Union-Theater zu erinnern, zum anderen Teile von „Metropolis“, einem der ersten Science-Fiction-Filme.



2004: Das Casino wird abgerissen

Zeitgleich fanden im Burgtheater und im Casino die letzten Vorführungen statt. Nach einer großen Abrissparty im Dezember 2003 wurden die Gebäude von Januar bis März 2004 abgerissen und machten einer Eigentumswohnanlage Platz.

Heute ist das Utopolis das einzige Kino in Coburg. Seither laufen alle Bemühungen, mit dem Utopolis ein neues Stück

Coburger Kinogeschichte zu schreiben. Das Utopolis verfügt über insgesamt neun Kinosäle auf drei Ebenen und einer Ebene mit Restaurant und Bar. Das Kino 9 (unter der Treppe) ist auch als Bühne nutzbar. 2009 erfolgten die ersten Umrüstungen auf Digitale Projektion („Avatar“ war der erste Film, der im Utopolis auch in 3D zu sehen war). Weitere Säle folgten nach und nach. Seit Februar 2014 ist das komplette Utopolis umgerüstet und verfügt über vier Säle mit 3D-Abspielmöglichkeit.



2001: Das Utopolis ist fertig

Wußten Sie ... dass der Komponist der „Metropolis“-Filmmusik auch in Coburg war?

Gottfried Huppertz, 1887 in Köln geboren, war als Komponist, Sänger und Schauspieler tätig. Sein berühmtestes Werk ist die Filmmusik zu dem 1925/1926 gedrehten Science-Fiction-Film „Metropolis“ (Regie: Fritz Lang), der heute als eines der bedeutendsten Werke der Filmgeschichte gilt. Sein Debüt feierte er 1910 am Coburger Theater, in dem er auch noch während des ersten Weltkrieges auftrat.

Premieren im Union-Theater

26.07.1919 Eröffnung des Union-Theaters (ehem. Saal Vereinsbrauerei) mit dem Stummfilm „Carmen“

20.04.1923 Uraufführung „Das fränkische Lied – Unter Räubern im Frankenland“ im Union-Theater (UT)

14.03.1930 Erster Tonfilm im UT („Dich hab ich geliebt“)

Apr11 1932 Abriss der Vereinsbrauerei für den Neubau des UT

21.08.1935 Ein Erlass erfolgt, dass das UT für Juden ab sofort verboten ist

27.09.1936 Wiedereröffnung des umgestalteten UT (Vergrößerung Foyer, Säulenvorhalle, Monumentaltreppe)

17.10.1941 Uraufführung „Wetterleuchten um Barbara“ im Beisein von Regisseur Werner Klingler, Gauleiter Wächter und Herzog Carl Eduard. „Propagandistisches Heimatdrama, das den Anschluss Österreichs ans Dritte Reich als Befreiung der Tiroler Bergbauern inszeniert“

Mai 1945 Beschlagnahmung des UT durch amerikanische Besatzungstruppen

14.03.1952 Coburger Erstaufführung „Das Herz der Welt“ im UT mit Ansprache des Hauptdarstellers Dieter Borsche

20.06.1955 Uraufführung „Der dunkle Stern“ im Beisein von Hauptdarstellerin Elfie Fiegert (gen. Toxi)

22.10.1955 „Himmel ohne Sterne“ im Beisein der Schauspieler Erik Schumann und Georg Thomalla

25.10.1956 Hauptdarsteller Jo Herbst und Karin Baal kommen zur Uraufführung des Films „Die Halbstarken“ ins UT

14.01.1958 „Ein Stück vom Himmel“ Georg Thomalla und Margit Saad geben Autogramme im UT

29.08.1958 Ruth Leuwerik gibt Autogramme zum Film „Taiga“

18.04.1959 Autogrammstunde mit Karl-Heinz Böhm, Carola v. Kayer und Herbert Tiede nach „Kriegsgericht“

26.11.1959 Premiere „Der Löwe von Babylon“, Autogrammstunde Helmuth Schneider

01.04.1960 Autogrammstunde mit Corny Collins und Christian Wolff nach „Am Tag als der Regen kam“

02.08.1960 Autogrammstunde mit Beppo Brem nach Aufführung „Gangsterjagd in Lederhosen“

10.03.1965 Gert Fröbe Ehrengast bei Vorstellung „Goldfinger“ im UT

14.06.1968 Monika Teuber und Regisseur Günter Schlesinger zu „Gib mir Liebe“ anwesend

Jan. 1969 „Onkel Filser – allerneueste Lausbubengeschichten“ Hansi Kraus zu Besuch im UT

13.02.1969 Eddi Arent, Monika Lundi und Marie France reisen zu „Das Go-Go-Girl vom Blow-Up“ an

12.03.1970 Uschi Glas Autogrammstunde zu „Hilfe, ich liebe Zwillinge“

13.03.1971 Elke Abele und Eddi Arent zu Gast bei der Coburger Premiere „Nachbarn sind zum Ärgern da“

28.10.1972 Georg Thomalla ist bei „Immer Ärger mit Hochwürden“ zu Gast

28.10.1973 Hannelore Elsner und Edgar Reitz kommen zur Premiere „Die Reise nach Wien“

21.10.1974 Gerline Döbel und Alexander Stephan bei der Auf-führung „Der Jäger vom Fall“

20.09.1975 Ute Kittelberger und Alexander Stephan bei Premiere von „Edelweiß-könig“ anwesend

25.10.1975 Andrea Rau wird anlässlich der Premiere von „Macht des Stärkeren“ zusammen mit Werner Gut-mann im Rathaus empfangen

24.09.1977 Premiere des Films „Waldrausch“ im UT mit Alexander Stephan, Gerhard Riedmann, Hans Vonderthann, Jana Boehm, Kristina Nell und Horst Hächler

24.04.1979 Aufgrund des großen Erfolges von „Die Ehe der Maria Braun“ besuchen Gisela Uhlen und Ivan Desny das UT

02.04.1982 Filmproduzent Franz Seitz kommt zur Coburger Premiere von „Der Zauberberg“ im Union-Theater

10.09.1982 zur Premiere des Films „Conan – Der Barbar“ gibt der deutsche Bodybuilding-Meister Hans Oßner eine Autogrammstunde im UT



Anzeige zur Eröffnung des Union-Theaters 1919

02.11.1984 Beginn des 6-tägigen Filmfestes

22.01.1987 Zur Premiere „Der Flieger“ sind Regisseur Erwin Keusch sowie Ulrike Kriener und Martin May anwesend

11.10.1990 Der in Coburg geborene Regisseur Rainer Söhnlein („Georg Elser“, „Marianne und Sophie“) zu Gast im UT

15.01.1991 Premiere „Rama Dama“ mit Regisseur Joseph Vilsmair sowie die beiden Hauptdarsteller Werner Stocker und Dana Vavrova

– ohne Anspruch auf Vollständigkeit –

Margarethe Birnbaum – Eine Kinobesitzerin und die Politik

von Johannes Haslauer M.A., Leiter des Staatsarchivs Coburg

Film war das angesagte Medium in den 1920er und 1930er Jahren. Es lag nahe, dass sich das Dritte Reich des Films als Propagandamittel bediente. Die Kinobesitzer unterlagen strengen Auflagen des Regimes. In Coburg etwa Margarete Birnbaum, die Besitzerin des



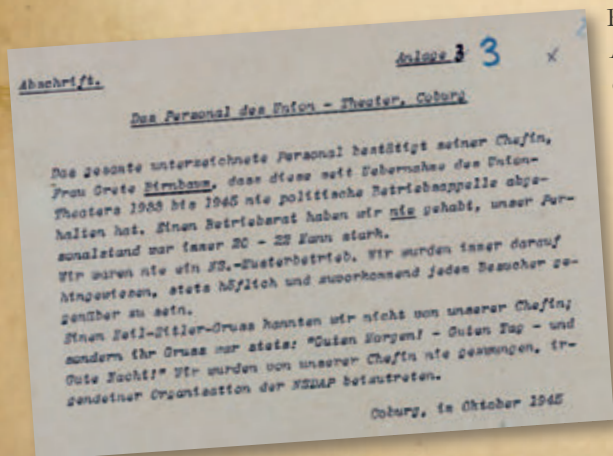
Margarethe Birnbaum im Casino 1971

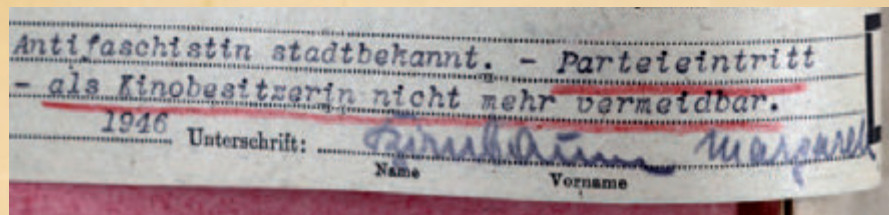
Union-Theaters, des Vorläufers des heutigen Utopolis. Nach dem Zusammenbruch des Dritten Reichs musste sie

sich dem Entnazifizierungsverfahren stellen. Ihre Akte ist im Staatsarchiv Coburg erhalten – wie die von fast 5.000 anderen Menschen, die sich vor der Spruchkammer Coburg-Stadt über ihr Tun und Handeln in der NS-Zeit verantworten mussten.

Die Akte gibt Auskunft über eine filmbegeisterte und geschäftstüchtige Unternehmerin, die im Jahr 1933 mit 34 Jahren das Union-Theater in Coburg übernahm. Schon drei Jahre später eröffnete Birnbaum einen Neubau mit nun 800 Plätzen. Das Kino sei eines der modernsten und schönsten in Deutschland gewesen, schrieb sie später. Die Presse lobte den großstädtischen Charakter und die hochwertige Technik.

Im Verfahren vor der Spruchkammer kam das Verhältnis Birnbaums zur Politik zur Sprache. Als SPD-Anhängerin sah sie sich dem Druck der örtlichen NSDAP ausgesetzt. Sie glaubte zuerst mit einer Fördermitgliedschaft der SS den Parteieintritt umgehen zu können, unterschrieb aber schließlich 1939 doch den Mitgliedsantrag. Als Damoklesschwert habe stets die Schließung des Hauses gedroht, berichtete sie im Verfahren. Sie sei „als Antifaschistin stadtbekannt gewesen“.





Das Kino florierte – das zeigen ihre Angaben über ihr Einkommen. Zeugen hielten Birnbaum zugute, sie habe verbilligte Vorführungen von Parteifilmen verhindert und habe versucht, geschlossene Militärvorführungen einzudämmen. Das Personal bezeugte, sie habe nie mit „Heil Hitler“ begrüßt. Die Spruchkammer entschied sich für eine Eingruppierung als „Mitläufer“, die zweitniedrigste von fünf Stufen. Birnbaum unterstützte nach dem Kriegsende zuerst die alliierte Militärregierung in Südthüringen beim Filmverleih. Nach dem Spruchkammerurteil konnte sie ihre Karriere als Kinobesitzerin in Co-

burg und Umgebung fortsetzen. Die Presse verlieh ihr posthum den Titel einer „Kino-Matriarchin“.

Viele Gratulanten kamen zu Margarethe Birnbaums 70. Geburtstag ins UT u. a. Bürgermeister Friedrich Wollant (mit Amtskette). Margarethe Birnbaum, Al-



fred Heublein (Burgtheater) und Werner Gutmann mit wichtigen Vertretern der Filmbranche.

Margarethe Birnbaum,

geboren 09.07.1899 in Coburg, begann bereits als 14-Jährige ihre Kino-Karriere. 1926 wurde sie Geschäftsführerin der Casino-Lichtspiele in Meiningen, zwei Jahre später eröffnete sie dort ihr erstes eigenes Kino. 1929 übernahm sie die kompletten Casino-Lichtspiele, 1932 folgte das Union-Theater in Coburg. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden ihr die Kinos in Meiningen enteignet, das Coburger UT wurde amerikanisches Truppenkino. Als ihr dieses zurückgegeben wurde, baute sie ihre Karriere aus. In den folgenden Jahren betrieb sie die Sonnen-Lichtspiele in Creidlitz, das Central-Theater in Coburg, das Stadt-Filmtheater in Rodach und die Passage-Lichtspiele in Coburg. 1959 gründete sie zusammen mit ihren langjährigen Mitarbeitern Erna Jäger und Werner Gutmann die Vereinigte Coburger Lichtspiel-Theater Margarethe Birnbaum OHG, der in Coburg das UT, die Passage-Lichtspiele und die Central-Lichtspiele angehörten. Am 13.08.1979 übernahm Werner Gutmann die Firma als Alleininhaber. Margarethe Birnbaum ist kurz nach ihrem 80. Geburtstag, am 12. August 1979, gestorben.

Luther - Der Film (2002)

„Luther“ ist großes internationales Kino mit hochkarätigen Darstellern. Unter der Regie von Eric Till, („Bonhoeffer - Die letzte Stufe“) spielt „Shakespeare in Love“-Star Joseph Fiennes die Rolle des Martin Luther. An seiner Seite steht ein beeindruckendes internationales Ensemble: u.a. Alfred Molina („Chocolat“, „Frida“), Bruno Ganz („Der Himmel über Berlin“), Sir Peter Ustinov („Quo Vadis“, „Tod auf dem Nil“), Uwe Ochsenknecht und Mathieu Carrière. „Luther“ wurde in drei Ländern gedreht, in Deutschland wurde der große Saal der Wartburg z.B. zur Bischöflichen Residenz in Worms, die Veste Coburg diente vier wichtigen Außenfilmszenen als Kulisse. Auch in Seßlach und Bad Staffelstein wurde gedreht.

Ein Hauch von Hollywood wehte im Mai 2002 durch Coburg. Drei Drehtage diente die Veste Coburg im Historienfilm „Luther“ als Ersatz für die Wartburg in Eisenach (da diese seit dem 16. Jahrhundert baulich zu stark verändert worden war). Dort wurden vier Szenen der US-amerikanisch-deutsch-britischen Koproduktion des Regisseurs Eric Till gedreht.

Die Aufbauarbeiten mit integrierten Schönheitsreparaturen starteten genau vierzehn Tage vor Drehbeginn. „Die Garagen im Burghof dienten als Kulisse für

die Pferdeställe, sichtbare Blitzableiter wurden mit Eisen umwickelt.“, erinnert sich Patricia Welzel, die mit ihrer Familie schon seit vielen Jahren auf der Veste Coburg wohnt und somit die Geschehnisse hautnah miterlebte. „Mit Pferden sind die Schauspieler die Bärenbastei hochgeritten. Um die Kanonen, die dort stehen, zu verdecken, wurden Holzfässer darum gebaut.“



Ein extra für die Dreharbeiten von einem Schreiner angefertigter Regenbogen diente später als Spielgerät für ihre Kinder. An alle Details wurde während des Drehs gedacht. Sogar die mit Pflastersteinen versehene Durchfahrt wurde komplett mit Sand bedeckt.



Fotos: Patricia Welzel

Auch an die Temperaturen, die während der Dreharbeiten herrschten, kann sich Patricia Welzel noch gut erinnern: „Mit Blick auf die Szenerie hätte ich nicht mit den vielen Schauspielern tauschen möchten, war es doch extrem kalt und viele waren bestimmt richtig unterkühlt.“



So interessant und außergewöhnlich das Schauspiel vor Ort auch war, einer Sache trauert Patricia Welzel immer noch nach:



„Eigentlich sollte der britische Ausnahmeschauspieler Sir Peter Ustinov auch zu den Dreharbeiten kommen. Er war fest eingeplant, jedoch ließ es sein damaliger Gesundheitszustand nicht mehr zu auf der Veste zu erscheinen.“



Manche Kulissen stehen noch heute: Die rechte Säule ist historisch und aus Sandstein. Die linke hingegen ist aus Kunststoff. Diese Abdeckung für eine Regenrinne behielt man einfach bei ... besser hätte man ein unansehnliches Rohr ohnehin nicht „verschwinden“ lassen können!

Coburg hat einen besonderen Bezug zum Reformator: Martin Luther kam am Karfreitag, dem 15. April 1530 nach Coburg, dem südlichsten Platz des Kurfürstentums Sachsen. Von hier aus konnte Luther, nachdem er 1517 seine 95 Thesen an der Schlosskirche zu Wittenberg angeschlagen hatte und deshalb unter Reichsacht stand, nicht nach Augsburg weiterreisen. Er zog auf die Veste, wo ihm die Coburger Herzöge Zuflucht gewährten. Fünf Monate verbrachte der Reformator in Coburg, in denen er unter anderem an seiner Übersetzung der Bibel arbeitete.

Wer ist Herr Meier?

Als im Vorfeld des Drehs zu „Luther“ Vertreter der Amerikanischen Evangelischen Kirche zu Gast waren (die einen Großteil der Finanzierung für die Produktion übernommen hatte), wurde für den Hauptdarsteller – **unter falschem Namen „Herr Meier“** – ein Hotelzimmer in der Goldenen Traube reserviert. Frau Glauben-Woy hat sich diesen Namen notiert. Auf Nachfrage, wer der Herr denn wirklich sei, wurde „Ralph Fiennes“ geantwortet. Als die Hotelchefin sich auch diesen Namen notierten musste, waren die Amerikaner verwirrt und fragten, ob sie denn nicht wisse, wer das sei? Frau Glauben-Woy musste verneinen. Daraufhin klärten sie die Gäste auf, dass es der

Hauptdarsteller des kurz vorher mit 7 Oscars ausgezeichneten „Shakespeare in Love“ wäre – und dann dämmerte es ihr ...

*Der kleine
Fauxpas hat
wohl nicht*

*gehört - Mr. Fiennes gefiel er
offenbar gut im Hotel.*



*Thanks for 'Goldene Traube'
for making me feel so at home!
Best Wishes
Joe Fiennes*

Weitere in



Bezaubernde Arabella
Dreh: Marktplatz, Schlossplatz,
Veilchental, Ehrenburg.
Filmpremiere: 22.12.1959

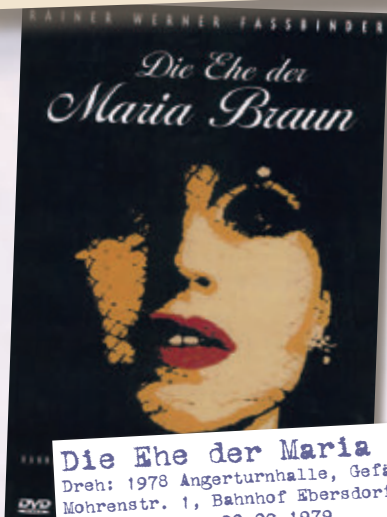
Jenseits des Regenbogens
Dreh: Sommer 2001, Schloss Eyrichs-
hof, Schloss Tambach. Erstaussstrahlung:
08.03.2002, Das Erste



Tod oder Freiheit
Dreh: Juli/August 1977, Veste Coburg.
Filmpremiere: 25.12.1977



Coburg gedrehte Filme



Die Ehe der Maria Braun
Dreh: 1978 Angerturnhalle, Gefängnis,
Mohrenstr. 1, Bahnhof Ebersdorf.
Filmpremiere: 20.02.1979



Herzlich Willkommen
Dreh: Herzogsweg mit Blick auf Veste.
Filmpremiere: 20.02.1990



Räuber Hotzenplotz
Dreh: Seßlach. Filmstart: 23.03.2006

Stereo Dreh: August 2013 Callenberger
Forst. Filmpremiere: 15.05.2014



Es geschah am 20. Juli
Dreh: 25.03. / 28.06.1955 ehem. BGS-
Kasernen. Filmpremiere: 19.06.1955



© 2014 Wild Bunch Germany GmbH /
© 2014 CENTRAL FILM Verleih GmbH

Karrierestart Coburg: Von der Schulbank zum Film

■ Schülerinnen und Schüler für Filmrollen gesucht!

Der bekannte Regisseur Rudolf Noelte wird in den Monaten Mai und Juni in Coburg einen Kinofilm nach dem Buch „Die wunderbaren Jahre“ von Reiner Kunze drehen.

Hans Peter Renz, Regisseur und Mitarbeiter von Noelte sucht nun Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 16 Jahren (vorwiegend Gymnasiastinnen), die in der Lage sind, verantwortlich eine große Rolle in diesem Film zu spielen (keine Statisten!). Außerdem sollten die Jungen und Mädchen schon ein bisschen coburgerisch sprechen. Die Dreharbeiten werden hauptsächlich während der Pflingstferien stattfinden.

Am kommenden Freitag, 23. März 1979, steht Hans Peter Renz im Hotel „Goldene Traube“ um 15 Uhr für Mädchen, um 16 Uhr für Jungen zu einem unverbindlichen Gespräch zur Verfügung. Voraussetzung für eine Mitarbeit ist die Einwilligung von Schule, Lehrern und Eltern.

Die wunderbaren Jahre (1979/80)

Ein Filmteam ging damals vor den Dreharbeiten durch die Schulen in Coburg und Kronach, um nach passenden „Nachwuchskräften“ Ausschau zu halten. Gesucht wurden Schülerinnen und Schüler, die „in der Lage sind, verantwortlich

eine große Rolle zu übernehmen“, so die Zeitungsanzeige.

Die Coburger Gabi Gumbs (damals noch Gabi Marr) und Martin May waren es, die für den Film unter 800 Bewerbern ausgewählt wurden.

„Das Buch hatte ich schon vorher gelesen – es wurde damals ja viel darüber diskutiert“, erinnert sich Martin May. Die Gedichtsammlung „Die wunderbaren Jahre“ von Reiner Kunze ist eine Kritik an der DDR und dem Ostblock.

„Ich war damals Schülerin in der Realschule CO I und kann mich noch gut daran erinnern, dass die Probeaufnahmen von einem Herrn Renz geleitet wurden“, so Gabi Gumbs rückblickend auf die Geschehnisse rund um den Film „Die wunderbaren Jahre“.

Viele Drehs fanden direkt in Coburg statt, z.B. an der Moritzkirche oder am Gymnasium Casimirianum. Auch am Lichtenfelser Bahnhof und in der Oberen Stadt von Kronach wurde gedreht. Die Innenaufnahmen fanden in den UFA-Studios in Berlin statt.

Für die beiden Schüler waren die Dreharbeiten neben Hausaufgaben und Prüfungen eine große Herausforderung. Sie selbst fühlten sich nach der Auswahl als Darsteller gegenüber den Mitschülern phasenweise doch etwas „exotisch“. So richtig geändert hatte sich dann aber

doch nichts: „*Abgesehen von zahlreichen Fanbriefen, die in der elterlichen Wohnung eingegangen sind*“, schmunzelt Gabi Gumbs.

Laut Gabi Gumbs stand der Film damals sogar auf der Kippe, denn „*Regisseur Rudolf Noelte stieg wegen Diskrepanzen in der Besetzung nach zwei Wochen aus und Schriftsteller Reiner Kunze musste seinen Part bis zur Fertigstellung des Films übernehmen.*“

Das von Reiner Kunze verfilmte Werk erhielt für sein Drehbuch den Bayerischen Filmpreis. Außerdem wurde er 1981 mit dem Gilde-Filmpreis in Silber ausgezeichnet. Bei der Berlinale 1980 wurde er „aus kinematografischen Gründen“ nicht gezeigt. Dies war teilweise auf politische Rücksichtnahme zurückzuführen, nachdem die Ostblock-Länder im Jahr zuvor wegen des Films „Die durch die Hölle gehen“ das Festival demonstrativ verlassen hatten.

Gabi Gumbs

Gabi Gumbs (geborene Marr) absolvierte eine Fotografenlehre bei der Coburger Firma Mitschke. Nach „Die wunderbaren Jahre“ war sie an der Seite von Hanno Pöschl in „Julius geht nach Amerika“ (1984) zu sehen, ebenso in den Fernsehfilmen „Die Mutprobe“ und „Die Schraiers“ (jeweils 1982).

Nach ihrer Schauspielkarriere arbeitete sie als freiberufliche Fotografin und zog in den 80er Jahren nach München. Später wechselte sie zur Firma Cinetext in Frankfurt am Main als Standfotografin. Synchronarbeiten für verschiedene

Projekte folgten und sie gewann immer mehr Spaß daran, hinter der Kamera zu arbeiten.



Gabi Gumbs (geb. Marr)

Frankfurt verließ sie der Liebe wegen 1983 und wanderte nach Anguilla/Karibik aus. Dort ist sie seit rund vier Jahren als Yachtagentin selbstständig tätig. Sie regelt Zoll, Behördengänge, Visaangelegenheiten, Reservierungen, Helikopterflüge und hilft dabei, Boote einzuchecken.

Zu den damaligen Schauspielerkollegen hat sie leider keinen Kontakt mehr, aber einmal im Jahr ist sie immer noch in Coburg, um Freunde und Verwandte zu besuchen.

Martin May

Martin May wurde am 21.04.1961 in Coburg geboren. Auch seine Schauspielkarriere begann in Coburg: Mit 15 Jahren hatte May seine ersten Auftritte als Komparse am Landestheater Coburg.

Nach seiner ersten Rolle als Stephan in „Die wunderbaren Jahre“ engagierte ihn Wolfgang Petersen 1980 für die Rolle

des „Fährnich Ullmann“ in „Das Boot“. May, der niemals eine Schauspielschule abgeschlossen hat, bezeichnet die Dreharbeiten zum Film „Das Boot“ und die Arbeit mit Wolfgang Petersen als beste Schule. *„Das Jahr war eine gute Lehrzeit – ich habe allen ein Loch in den Bauch gefragt und wirklich viel gelernt“*, erinnert sich der heute 53-jährige.



Martin May damals und heute



Die erste TV-Hauptrolle hatte er in „Der Sohn des Bullen“ unter der Regie von Heinz Schirk. Für seine schauspielerische Leistung in Erwin Keuschs „Der Flieger“ erhielt Martin May 1988 den Deutschen Darstellerpreis. Bis 2001 war Martin May insgesamt neun Mal als „Assistent Robert Wegner“ in der Fernsehreihe „Tatort“ beim Hessischen Rundfunk im Einsatz. Er spielte in Serien wie „Büro, Büro“, „Mit Leib und

Seele“, „Lindenstraße“ und „Abenteuer Airport“.

Inzwischen hat Martin May mehr als hundert Rollen in Kino- und Fernsehfilmen und -serien und am Theater (u. a. Residenztheater München, Thalia Theater Hamburg) gestaltet.

Neben der reinen Schauspielerei arbeitet er als Sprecher in den Bereichen Synchron, Hörbuch, Hörspiel, Werbung und ist gelegentlich als Drehbuch- und Hörspielautor tätig. Seit 2011 ist May Vorstandsmitglied des Bundesverbandes der Film- undFernsehchauspieler (BFFS). Außerdem ist er Mitglied der Deutschen Filmakademie und der Deutschen Akademie für Fernsehen.

Heute lebt er mit seiner Frau – der Autorin, Journalistin und Musikerin Marianne Wellershoff – in Hamburg. Die Kontakte in seine Heimatstadt sind nicht abgerissen. *„Wenn ich meine Mutter in Aborn besuche, kommen bei mir Heimatgefühle hoch, auch wenn ich schon lange nicht mehr hier lebe“*, erzählt der Schauspieler, der immer wieder einmal „auf einen Sprung“ in der Vestestadt vorbeischaut.



„Die wunderbaren Jahre“ 1979

Der Flieger

(1986)

Interview mit Martin May
zu „Der Flieger“ (Coburger
Tageblatt, 02./03.10.1999)

Hatten Sie Probleme beim Drehen?

„Probleme gab's nur mit dem Coburger Convent. Die hatten Angst, dass sie in die Pfanne gehauen werden. [...] Für den Flug über die Stadt mussten wir zwei Kameras auf dem Markt postieren. Die Stadt hatte das Hausrecht am Markt an diesem Wochenende an das Präsidium des Convents abgegeben. [...] Der Convent-Präsident meinte, wie leicht könne im Getümmel eine Kamera umgestoßen und kaputt gemacht werden ... Daraufhin sagte unser Produzent: *„Wiszen Sie, ich hab einen Hubschrauber gemietet. Sie haben die Hoheit am Boden, aber ich hab die Lufthoheit. Wenn Sie nicht mitspielen, lass' ich den Hubschrauber drei Stunden lang über dem Markt kreisen.“* Dann hatten wir die Drehgenehmigung.“



Produzent Michel Bergmann, Werner Gutmann vom UT, ???, Regisseur Erwin Keusch, Ulrike Kriener, Martin May, Drehbuchautor Uwe Timm



Motivliste und Drehfolge nach Drehplanüberarbeitung am 28.5.86

13. Drehtag	29.5.86	Rathausaal
14. Drehtag	30.5.86	Gasthaus/vor Gasthaus
15. Drehtag	2.6.86	Wohnküche Nagel/Werkstatt Klinger
16. Drehtag	3.6.86	Werkstatt/Pelzgeschäft
17. Drehtag	4.6.86	Arzt/Zeitungsredaktion
18. Drehtag	5.6.86	Sintflutbrunnen, Str. vor Bäckerei, Bäckerei
19. Drehtag	6.6.86	Wohnung Schumann
20. Drehtag	9.6.86	Fitness-Center/Galerie
21. Drehtag	10.6.86	Fremdenverkehrsamt /Wohnung Rita
22. Drehtag	11.6.86	Küche Rita
23. Drehtag	12.6.86	Schlafzimmer Rita
24. Drehtag	13.6.86	Kloster/Café

„Der Flieger“ wurde im Mai und Juni 1986 in Coburg gedreht.

Er handelt von dem Versicherungs-Azubi Bernd (Martin May), der der Enge der Stadt Coburg entfliehen und als begeisterter Drachenflieger über den Urwald Boliviens fliegen will. Als die Journalistin Rita (Ulrike Kriener) von diesem Vorhaben erfährt, werden Sponsoren gesucht und Bernd startet in sein großes Abenteuer ...

Filmlocations in Coburg: Rathausaal, Sintflutbrunnen im Rosengarten, Innenstadt, Pelzgeschäft Krug, Büro Coburger Tageblatt, HUK Gebäude am Bahnhof, Schlossplatz.

Rubinrot / Saphirblau

Auch in den letzten Jahren war Coburg wieder Schauplatz für aktuelle Filmproduktionen.

Die Spielfilme „Rubinrot“ und „Saphirblau“, nach den Bestsellern der Edelstein-Trilogie von Kerstin Gier, wurden unter anderem in Coburg gedreht und produziert.

Vom 19. März 2012 bis 09. April 2012 befand sich das Team um Regisseur Felix Fuchssteiner in Coburg. Drehorte waren Schloss Ketschendorf (Haus Montrose), Schloss Tambach (Salon des Grafen), Schloss Ehrenburg (St. Lennox College), Schloss Callenberg (Atelier Madam Rossini), Schloss Rosenau (St. Lennox Ballsaal) und die Veste Coburg (Haus der Wächter).

Vom 07. bis 16. Oktober 2013 wurde für den zweiten Teil „Saphirblau“ erneut in Coburg gedreht.



Bei den Dreharbeiten auf dem Schlossplatz und vor der Ehrenburg



RUBINROT

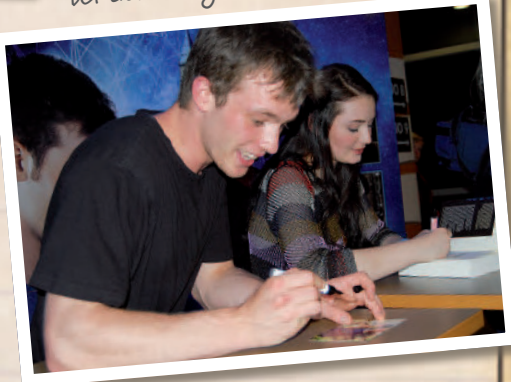
Die Hauptfigur Gwendolyn Shepherd (Maria Ehrich) stellt fest, dass sie ein Zeitreise-Gen geerbt hat, mit dem man in die Vergangenheit reisen kann. Zusammen mit dem männlichen Träger des Zeitreise-Gens, Gideon de Villiers (Jannis Niewöhner), versucht sie, die Geheimnisse ihrer Familiengeschichte und des roten Rubins zu lüften.



Jannis Niewöhner und Maria Ehrich
bei der Autogrammstunde im Utopolis

SAPHIRBLAU

Im zweiten Teil der Trilogie „Saphirblau“ müssen die beiden Zeitreisenden versuchen die Welt zu retten, indem sie sich gegen eine Allianz dunkler Mächte stellen. Hierbei kommen sich Gwendolyn (Maria Ehrich) und Gideon (Jannis Niewöhner) immer näher.

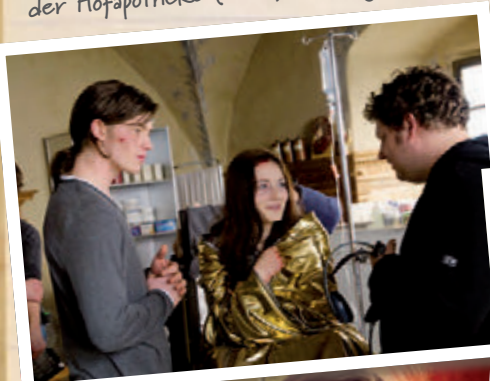


PREMIEREN

Am 16. März 2013 und am 14. August 2014 fanden jeweils Premierenfeiern im Coburger Kino Utopolis statt. Mit dabei waren die Filmschaffenden, u. a. Regisseur Felix Fuchssteiner und seine Hauptdarsteller Maria Ehrich, Jannis Niewöhner und Laura Berlin sowie „Saphirblau“-Co-Regisseurin Katharina Schöde.



Original Filmszenen - gedreht auf den Arkaden am Schlossplatz (oben) und in der Hofapotheke (unten, mit Regisseur)



Die Regisseure bei der Arbeit



In Teil 2 wird noch mal schnell am Schlossplatz geschmüsst ...

Der Coburger hinter den Kulissen

Interview mit Michael Böhm, Koordinator Stadtmarketing

Coburg, ein guter Ort zu drehen?

1977 wurde 40 Tage lang „Tod oder Freiheit“, ein deutscher Kostüm- und Abenteuerfilm, in Coburg, in Kronach, im Wasserschloss Irmelshausen (Unterfranken) und in Urach gedreht. Regie führte Wolf Gremm, die Hauptrollen spielten Peter Sattmann, Mario Adorf, Gert Fröbe und Erika Pluhar. Damals war ich rund um die Uhr als Kabelträger live hinter den Kulissen dabei und verdiente mir damit ein Zubrot.

Meine Aufgaben haben sich seither geändert – die Faszination für Film und Fernsehen ist geblieben. Als Stadtmarketing Coburg haben wir z. B. die Fantasy-Jugend-Dramen „Rubinrot“ und „Saphirblau“ nach Coburg geholt. Eine große Herausforderung. Der umfassende Produktionsservice rund ums Set war ein Full-Time-Job, während der Dreharbeiten war an Schlaf nur wenig zu denken. Wir sind ja dafür verant-

wortlich, dass das Team in Ruhe und mit Konzentration arbeiten kann – und agieren deshalb möglichst unauffällig.

Was erwarten Locationscouts, wenn sie auf der Suche nach dem perfekten Drehort sind?

Natürlich muss die Motivpalette stimmen. Coburg diene bereits für viele Dreharbeiten als Kulisse. Kein Wunder: In und um Coburg gibt es Schlösser, historische Parkanlagen, die berühmte Veste, das mittelalterliche Seßlach, viele reizvolle, denkmalgeschützte Gebäude aber auch alte Fabrikgebäude – und alles eingebettet in eine schöne Umgebung.

Und sie wollen Service, Service, Service. Das beginnt bei den Kontakten in der Stadt – angefangen von Ämtern bis hin zur Presse. Im Vorfeld geht es um Verträge, Genehmigungen, Absperrungen, Suche nach Statisten, und nicht zuletzt um den Wohlfühlfaktor während des Aufenthaltes für die Darsteller und das Drehteam.

Besonders in Coburg ist, dass es eine Person gibt, die als Ansprechpartner zur Verfügung steht. Ich kenne die Eigenheiten von Land und Leuten und spreche „dieselbe Sprache“. Dadurch kann ich sicherlich die eine oder andere Türe öffnen oder schnell eingreifen, wenn es die Situation erfordert. Ein nicht ganz unerheblicher Aspekt, wenn man an



Michael Böhm am Set des Thrillers „Stereo“ 2013

manche nicht vorhersehbare Ereignisse am Set denkt.

Haben Sie konkrete Beispiele?

Während der Dreharbeiten zu Rubinrot fand die Fußball-WM statt. Für einen perfekten Fußball-Abend mit dem Film-Team haben wir eine ganze Kneipe organisiert. Oder: Für eine 30-Sekunden-Szene mit einem Raben wurde nachts acht Stunden gedreht. Ein wahnsinniger logistischer Aufwand und eine große Anstrengung für Schauspieler und Team. Da ist Routine in den Abläufen und guter Service gefragt.

Was sagen Schauspieler so über Coburg?

Jürgen Vogel war mit seiner Tochter in Coburg beim Shoppen. Er war erstaunt über die Vielfalt der Geschäfte und hat

das Ambiente und die Menschen sehr genossen.

Mit Katharina Thalbach und Johannes Silberschneider haben wir die Moritzkirche besucht. Sie haben Details entdeckt, die sogar mich noch überrascht haben. Auch die Einträge in den Gästebüchern unserer Hotels sprechen für sich.

www.coburg.de/kulisse

www.coburg.de/filme

Der Locationscout

Locationscouts finden, was Produktionsfirmen, Regisseure, Drehbuchautoren und Szenenbildner suchen: Geeignete Drehorte für Film und Fernsehen, Werbe- und Fotoproduktionen. Sie verwalten außergewöhnliche Orte wie Alpendörfer, Schlösser, Privathäuser, bis unterirdische Gewölbe – also alles was sich ein Drehbuchschreiber ausdenken kann – in sogenannten Location-Datenbanken. Bei Bedarf stellen sie den Kontakt zwischen Produktionsfirmen und Ansprechpartnern vor Ort her.

Wichtigste Aufgabe eines Locationscouts ist es, sich gut in die Vorstellungen des Drehbuchschreibers oder Shootings versetzen zu können. Daher findet man in dieser Berufsgruppe häufig Fotografen, Producer, Architekten und ehemalige Szenenbildner mit langjähriger Berufserfahrung.

Neugotik

In Coburg zeichnet ein fast geschlossenes Ensemble von neugotischen Bauwerken den Verlauf der früheren Stadtmauer nach. Hierbei handelt es sich nicht nur um neugotische Einzeldenkmäler, sondern vielmehr umschließen die neugotischen Straßenzüge wie ein Gürtel (Ernstplatz, Albertsplatz, Ketschentor, Untere/Obere Anlage, Schlossplatz, Allee bis zur Rosenauer Straße, Bahnhofstraße) über insgesamt fast zwei Kilometer den größten Teil der Altstadt. Vergleichbare Bebauung lässt sich sonst beinahe ausschließlich in Großbritannien finden.

Aus dem Gästebuch des Hotels „Goldene Traube“

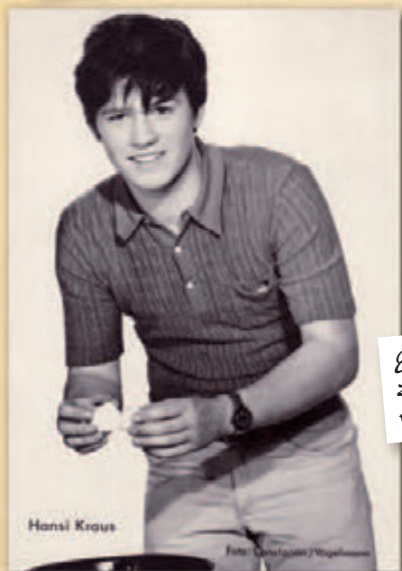


Jopi Heesters
UND

15.3.2006

Simone Rühl (Heesters)

Der damals schon 103-jährige Jopi Heesters, liebevoll umsorgt von seiner Frau Simone und den guten Geistern der „Goldenen Traube“.



Eddi Arent war am 13. 02. 1969 zur Aufführung „Das Go-Go-Girl vom Blow-Up“ in Coburg.



Ein kleiner Kollege von
Bepko Brum

9.1.65 Hansi Kraus
„Lambubengeschichten“

Und Hansi Kraus war es offenbar noch nicht bewusst, dass er der eigentliche Star des Films war.

Wolfgang Völz – bekannt als Diener Johann aus „Graf Yoster gibt sich die Ehre“ (1967 - 1977) – nahm seinen damaligen Werbevertrag offenbar sehr ernst ... selbst das Gästebuch der „Goldenen Tränke“ blieb nicht verschont.



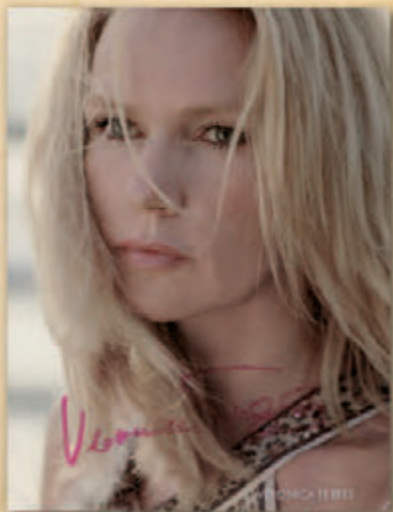
EINLIEBES "PROST"
UND
VIELEN DANK
IHR Wolfgang

Veronica Ferres war im Rahmen der Dreharbeiten zur Edelstein-Trilogie 2012 wieder in Coburg zu Gast. Bereits 1990 war sie – damals noch relativ unbekannt – am Landestheater in der Rolle der Natalja Ivanovna in Anton Tschechows „Drei Schwestern“ zu sehen.

19. März 2012

Lang ist es her,
mein Engagement am Landestheater
Coburg, umso schöner bin ich hier...
wieder im vertrauten Coburg zu sein
und das mit einem wunderbaren
Team „Rustrot“... von Gerda Gier.

Ich freue mich,
Gruß Veronica Ferres



„Das kleine Hofkonzert“

Erinnerungen von Walter Dorn

Der gebürtige Coburger Walter Dorn kann sich noch sehr gut an die Dreharbeiten im Juli 1944 zu dem Kinofilm „Das kleine Hofkonzert“ unter der Regie von Paul Verhoeven erinnern:

„Dienstlich war ich in Schweinfurt beschäftigt und habe drei Tage Heimurlaub bekommen. Diese Zeit verbrachte ich dann natürlich in Coburg.“ Aus der Zeitung habe er erfahren, dass ein Spielfilm gedreht wird. *„Sofort reifte bei mir der Entschluss, die Dreharbeiten aus nächster Nähe anzuschauen.“*



Die Dreharbeiten an der steinernen Brücke zum Haupttor der Veste

Der Weg ging dabei zunächst auf die Veste Coburg. Dort sollte eine Szene des Streifens abgedreht werden. *„Etwas Publikum war auch da und verfolgte gespannt das Filmteam bei seinen Arbeiten. Dieses war damals vom Kriegseinsatz, wie viele weitere Filmschaffende auch, freigestellt.“* Die Szene mit der Einfahrt zur Veste hat Herr Dorn mit einer Fotobox fotografiert, denn *„mit der Kameratechnik hatte ich damals nichts am Hut.“*

Am anderen Tag ging es in Richtung Hofgarten, ins Veilchental. Auch hier



wurden Sequenzen gedreht. *„Der Aufnahmewagen war auf Höhe Naturkundemuseum abgestellt! Zudem wurden im Tal extra Schienen für die Kameratechnik verlegt, um so einen wackelfreien*

Dreh zu ermöglichen. Die einzelnen Passagen und Dialoge waren enorm aufwendig, die Szenen mussten zigmal wiederholt werden“, erinnert sich Walter Dorn.

Unter den Schaulustigen befanden sich auch eine ganze Reihe von Liliputanern von „Schäfers Liliput Revue“. Diese gastierte damals auf dem Coburger Schützenanger. Aufgrund der Kriegswirren konnte die Show nicht weiterreisen und hing fest. *„Ihre nun freie Zeit verbrachten die Liliputaner damit auf die Bäume zu klettern, um eine bessere Sicht zu haben. Das Filmteam fühlte sich aber wohl in seiner Konzentration gestört und so musste die herbeigerufene Polizei für Ordnung sorgen.“*

„Das kleine Hofkonzert“ mit Elfie Mayrhofer, Erich Ponto, Hans Nielsen, Hans Leibelt und Harald Paulsen kam 1949 in die Kinos. „Eine graziose musikalische Komödie mit malerischer Optik, die Spitzweg-Bildern nachempfunden ist. Die Kabalen und die geistige und moralische Enge der Duodez-Höfe werden mit milder Ironie dargestellt.“ (Lexikon des internationalen Films)

Der Mann mit der Kamera

Coburgs Filmchronist Jürgen A. Brückner



Werbefilmdreh im „Prinz Albert Club“

Es war sein Vater, der ihm die Lust zum Film in die Wiege legte. Bereits im Alter von 14 Jahren begann Jürgen A. Brückner, Ereignisse in seiner Heimatstadt Coburg auf 8mm-Film festzuhalten.



Jürgen A. Brückner am Projektor

1960 gehörte er zu den Gründervätern des „Coburger Schmalfilmclub e.V.“. Die Grundkenntnisse der Kameratechnik lernte er während seiner Studienzeit in München. Den Grundstein legten Werbe- und Kulturfilme in 16 und 35 mm. Seine Idee, die damals üblichen Werbedias durch bewegte Filmbilder zu ersetzen, wurde richtungsweisend in der Branche.

1968 wurde die BR Sendereihe „Unter unserem Himmel“ auf ihn aufmerksam und gab ihm die Chance, in Sizilien die Unterwasserkamera für den Film „Spaziergang unter Wasser“ zu führen. „Die schweigende Welt“ sollte seine Leidenschaft bleiben: Mittelmeer, Rotes Meer, Karibik, Malediven und Seychellen waren bevorzugte Drehgebiete.



Mit Erich von Däniken in Ägypten

Mit der Kamera besuchte er die meisten europäischen Länder, aber auch China, Japan, Neuseeland, Südafrika, Kenia und den nord- und südamerikanischen Kontinent. Den Bestsellerautor Erich von Däniken begleitete er auf Reisen nach Honduras, Guatemala, Mexiko und Ägypten.



Brückners hauseigenes Kino

Sein Domizil am Festungsberg beherbergt ein Filmstudio für analogen und digitalen Filmschnitt. 16, 35 und 70mm-Filme werden auf einer großen Kinoleinwand von 2,10 x 5,20 Meter mit einer 6-Kanal Dolby-THX-Tonanlage präsentiert.

In 50 Jahren wuchs die Filmsammlung seiner „Kinemathek Coburg“ auf mehr als 1.300 Spiel- und Kulturfilme sowie Wochenschauen in allen Filmformaten. Die Schätze reichen von „Goldrausch“, „Der Hauptmann von Köpenick“, „Frühstück bei Tiffany“, „My Fair Lady“ bis hin zu „Ben Hur“ und „Vom Winde verweht“. Oft finden die äußerst seltenen Kopien ihren Weg zu Festivals und Open-Air-Veranstaltungen.



Eine gewaltige Sammlung ...

Brückners Aktivitäten für den 70mm-Film „Flying Clipper – Traumreise unter weißen Segeln“ wurden 2009 mit einer Einladung zur Retrospektive der 59. Berlinale gekrönt.

In seiner Vorstandstätigkeit in der „Historischen Gesellschaft Coburg e.V.“ widmet er sich insbesondere der Film-

geschichte Coburgs. Der älteste Film stammt aus dem Jahr 1924 und zeigt einen Festumzug anlässlich des Umbaus der Veste. Humorvoll auch die Feuerwehrrübung am Rathaus von 1930. Der Besuch von Silvia und Carl-Gustav von Schweden 1982 war ein Highlight seines jahrzehntelangen Filmschaffens.



Bei Dreharbeiten im Veilchental

Aus diesem einmaligen, historischen Material entstand 2011 in Zusammenarbeit mit dem BR, Dr. Thomas Rex und Rüdiger Baumann der 40 Minuten-Film „Coburg – Eine Zeitreise“, der seit seiner Sendung am 06.01.2012, auch als DVD erhältlich ist.

Brückners neuestes Projekt: die Veste Coburg aus der Vogelperspektive. Und wer steuert den Quadrocopter und die

digitale Filmkamera? Natürlich die nächste Generation: sein Sohn Andreas ...



Michael Ballhaus

2014 erschienen die Memoiren des Michael Ballhaus: „Bilder im Kopf: Die Geschichte meines Lebens“. Er erzählt u. a. von seinem Aufenthalt in Coburg, während und kurz nach Ende des zweiten Weltkrieges.

Seine Tante wohnte in Coburg. Daher zog die Familie 1943 von Berlin in die Veststadt, um den Bombenangriffen auf die Hauptstadt zu entgehen.

Als 1945 die Amerikaner kamen, wurden auch in dem Haus, in dem die Familie Ballhaus wohnte, amerikanische Soldaten untergebracht. Michael Ballhaus beschreibt, wie Zigaretten zu dieser Zeit als Zahlungsmittel genutzt wurden. Sein erstes Fahrrad „kaufte“ er für zwei Päckchen Camel. Er war zu diesem Zeitpunkt zehn Jahre alt und rauchte schon.

Sein Vater, der der NSDAP nicht nahe stand, ist unversehr aus dem Krieg zurückgekehrt. Er erhielt in Bayern die erste Lizenz zum Betrieb eines Theaters. Später gründeten seine Eltern den „Coburger Kulturkreis“, dessen erstes Stück die Komödie „Ein Strich geht durchs Zimmer“ war.

Michael Ballhaus erinnert sich vor allem an Folgendes: „Deutlicher aber als jedes Theaterstück steht mir das erste Gastspiel des Dirigenten Georg Solti mit den Bamberger Symphonikern vor Augen. Das liegt vor allem daran, dass ich für Solti mein Zimmer räumen und in einer Kammer schlafen musste. Es lag aber auch daran, dass ich dem Orchester



bei den Proben zusehen durfte. Ich weiß nicht mehr, was sie spielten. Ich weiß nur, dass der Klang mich überwältigte. Und dass der Mann, der vor dem Orchester stand, den Taktschlag bewegte und dessen Mienenspiel, das grimmig und freundlich zugleich sein konnte, mich faszinierte; dieser Mann schien die Musik herbeizuzaubern. Selbstverständlich stand fest, dass ich Dirigent werden musste, das war eindeutig der beste Beruf, den es gab. Meine Mutter brauchte eine Weile bis sie mich davon überzeugt hatte, dass einer wie ich, der einmal in der Woche zur Klavierstunde ging und trotzdem nur winzige Fortschritte machte, dass so einer vielleicht doch nicht das Talent zu einem erstklassigen Dirigenten hatte.“

Michael Ballhaus wurde 1935 in Berlin geboren. Er absolvierte eine Ausbildung zum Fotografen und war danach als Kameramann tätig. Hier lernte er auch Rainer Werner Fassbinder kennen, mit dem er zahlreiche Filme drehte. Seit 1985 arbeitete er mehrfach mit Martin Scorsese zusammen und war dreimal für den Oscar nominiert („Nachrichtenfieber“, „Die fabelhaften Baker Boys“, „Gangs of New York“).

Michael Verhoeven

In seiner 2005 veröffentlichten Biografie „Paul, ich und wir – Die Zeit und die Verhoevens“ berichtet Dr. Michael Verhoeven unter anderem auch von seiner Zeit in Coburg.

Während des zweiten Weltkrieges kam Michael Verhoeven als Fünfjähriger mit seinem Vater Paul (Schauspieler und Regisseur), seiner Mutter und seinen beiden älteren Schwestern nach Bertelsdorf. Sie wohnten dort als Flüchtlinge in der Mühle (siehe Bild) bei Familie Herold.



Verhoeven schildert aus dieser Zeit viele Kindheitserlebnisse, u. a. auch Erinnerungen an seine ersten privaten „Kinovorstellungen“: „Manchmal gab es in der Mühle Filmvorführungen. Die Herolds besaßen eine 16mm-Kamera. Dann luden sie das halbe Dorf zu den Vorführungen ein. Sie zeigten – natürlich ohne Ton – Dorfereignisse, Wehrmachtssoldaten, die in die Kamera lächelten. Am Hauseingang stand Frau Herold, wie an der Kinokasse, und nahm von jedem Zuschauer ein Ei als Eintritt.“

Später zog die Familie in den oberen Mühlweg, in ein niedriges Backsteinhaus

über dem Schweinestall der Mühle, und Michael Verhoeven wurde in die Schule in Neuses eingeschult.

Auch vom Brand im „Proviantamt“ (dem heutigen Baywa-Gebäude) berichtet Verhoeven. Trotz der Soldaten auf den Dächern der umliegenden Gebäude haben die Bewohner von Bertelsdorf sich dort mit Vorräten eingedeckt. „Es waren ungeheure Schätze, die wir nach Hause gebracht hatten, ein ganzer Zentner Mehl, ein ganzer Zentner echter schwarzer Kakao, ein ganzer Zentner Zucker, ein ganzer Zentner Milchpulver.“ Auch Traubenzuckerdrops waren dabei, für die sich die Kinder begeisterten.

Die Familie hat das Ende des Krieges noch in Coburg erlebt. 1945 zog man dann nach München, wo Vater Paul zum Intendanten des Bayerischen Staatstheaters ernannt worden war.

Dr. Michael Verhoeven wurde am 13. Juli 1938 in Berlin geboren. Er absolvierte ein Medizinstudium, das er mit einer Promotion abschloss. 1966 heiratete Michael Verhoeven die Schauspielerin Senta Berger. Er gilt als einer der namhaftesten deutschen Regisseure („Die weiße Rose“, „Das schreckliche Mädchen“, „Mutter Courage“.)

Quelle: Michael Verhoeven, Buch „Paul, ich und wir – Die Zeit und die Verhoevens“, ersch. 2005 im Ullstein Verlag, Berlin, Seiten 53 - 74

Premiere „Der blaue Strohhut“ im Union-Theater 1950

Im Union-Theater fanden oft auch
Premierenfeiern statt. So auch im Jahr
1950 zum Film „Der blaue Strohhut“
mit Margot Hielscher - wobei auch zu
einer Modenschau und einem „Film-Tee“
geladen wurde...





*Ein gesellschaftliches
Ereignis für die Coburger
Damenwelt!
Der „Film-Tee“ im Foyer
des UT war dem-
entsprechend gut besucht.*

Annette Hopfenmüller

Annette Hopfenmüller (am 2. Oktober 1959 in Coburg geboren) ist eine deutsche Filmemacherin und Musikproduzentin. Sie lebt und arbeitet in München.

Ihren erlernten Beruf als Dolmetscherin (Englisch, Französisch, Spanisch) übte Annette Hopfenmüller nur kurz aus. In den 1980er Jahren arbeitete sie als Musikerin (Bass) u. a. in der Band des Spliff-Schlagzeugers Herwig Mitteregger und veröffentlichte eigene Platten.



A. Hopfenmüller (r.) und Team beim Dreh mit Landfrauen im Gäretmuseum

1984 übernahm sie die Moderation und Programmgestaltung von Radiosendungen beim Süddeutschen Rundfunk und bei Bayern 3 (u. a. „Pop nach Acht“). 1986 konzipierte Hopfenmüller die Sendung „Hard’n Heavy“, die sie bis 1990 für den damaligen Musik-TV-Sender Tele 5 produzierte und moderierte.

1986 lernte sie den Rockmusiker Peter Maffay in einer Sendung kennen. Die beiden waren von 1986 bis 1989 ein Paar. Von ihr stammt auch der Text „Lange

Schatten“ aus Peter Maffays gleichnamigen Doppelalbum.

Seit 1991 arbeitet sie als Regisseurin und Autorin von Dokumentarfilmen. Sie realisierte zunächst Kulturbeiträge für das öffentlich-rechtliche Fernsehen und führte Regie bei Werbespots und Imagefilmen. Seit 1996 dreht Annette Hopfenmüller Dokumentarfilme und –serien in den Bereichen Musik, Theater, deutsche Unterhaltungsgeschichte und Bayern (z. B. für die BR-Sendereihe „Unter unserem Himmel“). 2011 erhielt Annette Hopfenmüller den Oberfränkischen Medienpreis für ihren Film „Unternehmen Märchenschloss – Schlossherren rund um Coburg“ zugesprochen. Im Oktober 2014 wurde ihr der Kulturpreis der Oberfrankenstiftung verliehen.

Im März 2014 brachte Annette Hopfenmüller, in Zusammenarbeit mit dem Schauspieler Thomas Birnstiel, die preisgekrönte BR-Fernsehserie „Löwengrube“ von Willy Purucker als szenische Lesung mit Musik am Theater Regensburg auf die Bühne.

Annette Hopfenmüller dreht immer wieder für den BR spannende Dokumentationen über ihre alte Heimat Coburg und die umliegenden Landkreise. Sie sorgt damit sehr engagiert dafür, daß unsere Gegend bayernweit mehr Aufmerksamkeit erlangt.

1999:
2009:
2010:
2011:
2012:
2013:

2013:

2014:
2014:
2014:

Filmkontor Graf

Bis zum Jahr 1996 wurde im Fernsehen nur sporadisch aus Coburg berichtet. Erst Ende dieses Jahres begann mit dem Start des Senders TV Oberfranken (tvo) eine neue Ära in der lokalen Berichterstattung.



Die Filmkontor-Crew bei der Arbeit

*Auszug aus der Filmographie von
Annette Hopfenmüller*

*Lieber ein König in Coburg, BR
Am Polstermöbelhighway 303, BR
Unternehmen Märchenschloss, BR
Rückkehr ins Paradies, BR
Die Korbmacher um Lichtenfels, BR
Hüben und Drüben - Geschichten von
der Zonengrenze, BR
Frischer Wind im Märchenschloss -
Schlossherren rund um Kips, BR
Leben in Coburg, BR
Die Dörfer am Staffelberg, BR
Geschichten von der Zonengrenze -
Sonneberg und Neustadt, BR*

Das Filmkontor Graf aus Coburg schloss einen Vertrag mit dem neuen Sender in Hof und lieferte in den ersten sechs Monaten bereits 260 Beiträge aus der Region. Reporterin war Gilla Brückner. Zum Sendestart drehte das Coburger TV-Team bei einer Premiere im Landestheater Coburg und konnte das Ensemble dazu bewegen, einen Toast auf offener Bühne mit Glückwünschen zum Start von TV Oberfranken auszubringen.



Ulrich W. Graf an der Kamera

Im Jahr 2001 schloss das Filmkontor Graf einen Vertrag mit dem Bayerischen Fernsehen und liefert regelmäßig Beiträge für den neuen Sendeplatz „Abendschau Franken“. Die Berichte aus Coburg und der Region werden in Coburg komplett fertiggestellt (Produktion und Kamera: Ulrich W. Graf, Redaktion: Iris Kroon, Schnitt: Karolin Holland und Vertonung: Peter Discher). Ein Kurierfahrer bringt dann schließlich das Sendeband nach Nürnberg.

"Himmel ohne Sterne"

Erinnerungen von Herbert Korn

Der Fotograf Herbert Korn aus Rödental lieferte die Vorlage für den in und um Coburg gedrehten Spielfilm „Himmel ohne Sterne“. Da er den Regisseur Helmut Käutner bereits länger kannte, machte er ihn auf seine eigene Lebensgeschichte aufmerksam.

Er schickte ihm Fotos der Bergmühle in Neustadt bei Coburg. Dort hatte er 1950 seine erste Frau, die bei der Maschinenfabrik Dorst in Oberlind arbeitete, mit sehr hohem Risiko aus der DDR in den Westen gebracht. Kennengelernt hatte er sie zuvor bei einer Hochzeit in Unterlind, einem Ortsteil von Sonneberg im unmittelbaren Grenzbereich zu Neustadt bei Coburg. Zu dieser Zeit war die Grenze noch nicht so „dicht“ und Herbert Korn überquerte die Grenze mehr als 50 Mal. Einmal wurde er hierbei zusammen mit einem Freund erwischt und sie wurden über Nacht in Hönbach festgehalten, geschlagen und anschließend in Oberlind verhört. Bei einem anderen Grenzübertritt in die DDR wurde sogar auf ihn geschossen.



Plakat: Sammlung Rolf Krebs

Die Bergmühle wurde im Jahr 1952 abgerissen, da sie unmittelbar in Grenznähe an der Gebrannten Brücke stand.



An die Dreharbeiten selbst, die im Juli bis September 1955 stattfanden, kann sich Herbert Korn noch sehr gut erinnern. Er war als Standfotograf im Auftrag von Regisseur Käutner eingesetzt. Schauplatz war dabei u. a. auch das Ulmannsgut zwischen Coburg und

Dörfles-Esbach, wo in den Stallungen und im Innenhof die Flucht von Carl Altmann (Darsteller: Erik Schumann) gedreht wurde.

Dabei musste Erik Schumann den Vopo Bröse (gespielt von Wolfgang Neuss) in einen Misthaufen werfen, was zehn Mal nervenaufreibend wiederholt wurde.



Regisseur Käutner wohnte während der Dreharbeiten mit seiner Frau im früheren Coburger Hotel Excelsior am Bahnhof. Da ihm dort das Frühstück nicht schmeckte, ließ er sich von der Familie Ulmann verwöhnen. Sein mitgebrachter weißer Pudel wälzte sich währenddessen unbemerkt im Misthaufen und musste daraufhin im Hotel gebadet werden.

Noch eine Anekdote am Rande:

Schauspieler Horst Buchholz, damals noch ganz am Anfang seiner internationalen Karriere, war oft mit dem Fahrrad unterwegs. Um sich das jeweilige Umziehen zu ersparen radelte er in seiner Filmuniform – die eines russischen Soldaten – zwischen Coburg und Rödentel hin und her. „Nicht nur einmal ist er dabei massiv aufgefallen!“, so Herbert Korn.



Die Fotos zeigen die Dreharbeiten auf dem Ulmannsgut in Coburg (Dank an Familie Ulmann)



Regisseur Helmut Käutner beim Dreh in Coburg (Ulmannsgut)
Foto: Herbert Korn, Rödentel

Der Letzte Vorhang

Erinnerungen von Rolf Krebs



Es war Ende Juli des Jahres 1999: Sinnbildlich fiel da der letzte Vorhang im altbewährlichen Union-Theater.



Seit dem Bestehen dieses Kinos waren unzählige deutsche Filme dort gezeigt worden und somit lag es nahe, mit dem wohl bekanntesten leise und unscheinbar „Adieu“ zu sagen: „Das Boot“ – in der Director's Cut-Version – war der allerletzte Film, der im Union-Theater gezeigt wurde und eine überschaubare Anzahl an Cineasten ließ es sich nicht nehmen, an diesem Ereignis teilzuhaben.



Ich selbst kann mich noch sehr gut an die groteske Stimmungslage erinnern, ging doch das 4-Boot im Streifen am Ende ebenso unter wie auch später das eigentliche Kino.



Eine traurige Geschichte für mich. Größtenteils waren die Kinostuhlreihen bereits herausgerissen, überhaupt noch alles nach Untergangsstimmung. Richtig wohl gefühlt hat man sich da nicht mehr.

Es kam, wie es eigentlich kommen musste, denn einige Male riss die Kopie des Films, wodurch unfreiwillige Pausen eingelegt werden mussten.

Alles in allem hinterließ das für mich einen bleibenden Eindruck von den letzten Stunden des Uniow-Theaters.



Das schöne Art Deco-Interieur im großen Saal war in die Jahre gekommen.



Die berühmte Treppe zum ATELIER – Der Slogan „Nur im Kino ist Kino wirklich Kino“ hat uns oft amüsiert. Oben gab es noch ein paar Sitzgelegenheiten, bevor man ins kleine aber feine Studio-Kino im 70er Jahre-Stil gelangte.



Die Plätze auf der Empore waren schon viele Jahre für's Publikum nicht mehr zugänglich.



Der Abriss



Nachdem der letzte Vorhang im altehrwürdigen Union-Theater gefallen ist, kommen im Herbst 1999 die Bagger ...

Bis Anfang 2001 entsteht nach und nach der Neubau des Utopolis.

Der Neubau



Drehort Coburg

Filmkulisse Coburg

Regisseure und Produzenten mögen die Vestestadt. Seit den 50er Jahren dient Coburg als Kulisse für deutsche und internationale Filmproduktionen aus mehreren Jahrhunderten. Von Mittelalter, Neugotik, Jugendstil bis Neuzeit – viele Bauwerke und Drehorte stehen zur Verfügung.

„Tolle Location, problemlose Zusammenarbeit, gute Logistik und Unterbringung“

Alexander Bickenbach

(Produzent d. Action-Thrillers „Stereo“)

„Ein neues altes Location-Highlight in Bayern“

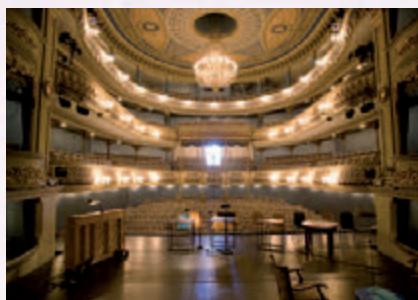
Nikolaus Prediger

(FilmFernsehFonds Bayern)



Alter Güterbahnhof

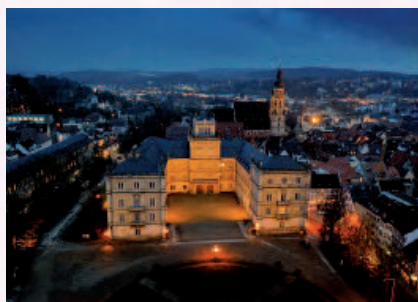
Die alte Lagerhalle des ehemaligen Coburger Güterbahnhofs hat eine rustikale und etwas marode Ausstrahlung



Landestheater

Epoche: Klassizismus

Das Theatergebäude im Residenzambiente verfügt über drei imposante Ränge



Schloss Ehrenburg

Epoche: Gotik

Dreiflügelige Anlage im Herzen von Coburg mit großzügigem Schloßplatz



Veste Coburg

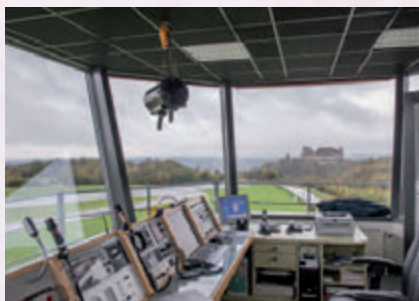
Epoche: vor 1200

Die mittelalterliche Borganlage liegt 160 m oberhalb der Stadt Coburg



Schloss Callenberg

Die Schlossanlage im neugotischen Baustil befindet sich auf einer bewaldeten Anhöhe am Stadtrand von Coburg



Flugplatz

Epoche: 1960er Jahre bis heute
Der Flugplatz liegt auf einem Plateau oberhalb der Veste Coburg



Schloss Rosenau / Orangerie

Vorbildlich renoviertes Schloss inmitten eines nach englischen Vorbildern angelegten Landschaftsgartens



Marktplatz

Epoche: Renaissance
Ein perfektes Ensemble von fast ausschließlich historischen Gebäuden



Albertsplatz

Neugotisches Schulhaus und Gebäude mit Zinnengiebeln zwischen der inneren und äußeren Stadtmauer

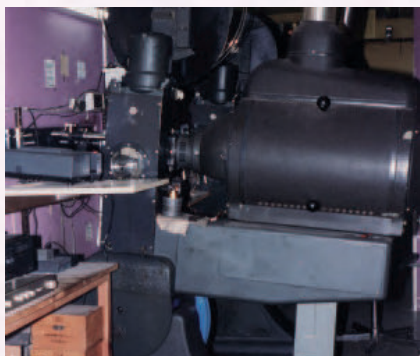
Jugendstilbauten

In Coburg existiert ein bedeutender Bestand an Jugendstilbauten, z. B. das Sonnenhaus in der Alexandrinenstraße, die Heiligkreuz-Volksschule, das Ernst-Alexandrinenvolksbad und das Bankgebäude der ehemaligen Creditkasse des Spar- und Hülfevereins im Steinweg.

Beruf im Wandel: Filmvorführer

von Jürgen A. Brückner

In der Traumfabrik Film galt der Filmvorführer einst als richtiger Beruf, der noch eine Ausbildung und Fachkenntnisse voraussetzte. Bis 1957 gab es leicht entflammbares Nitro-Filmmaterial und so manches Filmtheater brannte durch unsachgemäße Vorführung bis auf die Grundmauern nieder.



Bauer-Filmprojektor im Burgtheater

Seitens der Filmverleiher wurden die 35mm-Kopien in mehreren Akten zu je 600m geliefert – wobei 5 Akte eine Laufzeit von 90 Minuten ergaben. Vorgeführt wurden sie dann mit 2 Projektoren in Überblendtechnik – kleine Zeichen am rechten oberen Bildrand waren Start- und Überblendmarkierungen, die vom Zuschauer aber kaum bemerkt wurden.

Spulentürme und die 1967 entwickelten Filmteller ermöglichten den Endlos-Vorführbetrieb – dazu mußten die einzelnen Rollen vom Filmvorführer zusammengeklebt und später zum Weitertransport wieder getrennt werden. Da ein Einzelner nun mehrere Projekti-

onsanlagen gleichzeitig bedienen konnte, führte das zu Personaleinsparungen. Damit begann das langsame Sterben des Berufs Filmvorführer. In Filmkunst- und Programmkinos hat der Filmvorführer noch seinen Stellenwert, da viele ältere Filmklassiker noch nicht in digitalem Format vorliegen.

Die finale Einführung der Digitaltechnik überlebte die Zunft der Filmvorführer nicht. Seit Anfang 2014 werden seitens der Verleiher die Filme nur noch als sogenannte DCP auf Festplatten ausgeliefert. Die Ersparnis gegenüber den teuren und schweren Filmkopien liegt auf der Hand. Der Zuschauer erlebt die Filme nun in stets perfekter Projektion – Klebestellen und Laufstreifen gehören der Vergangenheit an. Doch den Charme der analogen Filmvorführung kann alle digitale Perfektion nicht ersetzen.

Für die Zusammenstellung eines Programms sind heute Computerkenntnisse (sowie Systemadministration und Netzwerktechnik) gefragt und die Steuerung erfolgt meist vom Büro des Kinobetreibers aus. Vorteil ist aber auch eine größere Flexibilität, da der gleiche Film ohne Aufwand innerhalb der einzelnen Kinosäle gewechselt oder in mehreren Sälen gleichzeitig gezeigt werden kann.

„Der Mann im Dunkeln“ hat Filmgeschichte geschrieben – ohne ihn wäre „Mach dir ein paar schöne Stunden – geh ins Kino“ nicht möglich gewesen.

Vielen Dank sagen wir:

- Hermann Barth, Jürgen A. Brückner, Markus Fedorczyk, Ulrich Graf, Michael Böhm, Herbert Korn, Rolf Krebs, Helmut Teumer, Familie Ulmann und Patricia Welzel für die investierte Zeit, die bereitgestellten Bilder und das Verfassen von Texten,
- den beteiligten Seniorinnen und Senioren aus dem AWO Mehrgenerationenhaus,
- Frau Glauben-Woy vom Romantikhôtel Goldene Traube für die Einblicke in die Gästebücher,
- dem Staatsarchiv Coburg und dem Stadtarchiv Coburg.

Das Digitale Stadtgedächtnis ist ein Projekt der Stabsstelle E-Government und des Stadtmarketings der Stadt Coburg und

- unterstützt geschichtliche Schülerprojekte
- freut sich über die Anekdoten und Erinnerungen der Bürgerinnen und Bürger
- sucht hinter verschlossenen Türen
- sammelt alte Koch- und Backrezepte
- porträtiert Vereins- und Firmengeschichte
- vermietet für Firmen- und Vereinsjubiläen sowie Informationsveranstaltungen den mobilen Zeitstrahl.

**Für Fragen und Anregungen
rund um das Digitale
Stadtgedächtnis steht Ihnen
unser Team gerne
zur Verfügung:**

Karin Engelhardt
Online-Managerin
Herrngasse 4 · 96450 Coburg
Karin.Engelhardt@coburg.de
Tel. 0 95 61 / 89 11 02

Bildnachweise:

- S. 4: Stadtarchiv Coburg Fo.04.01._H_00008 / Fo._04.01._H_00009
- S. 5: Coburger Tageblatt, 14.04.1031 (links oben); Hermann Barth, privat (rechts)
- S. 6: Fam. Heublein, Burgtheater / Utopolis (links unten) Patzelt, 31.03.1999 Neue Presse (rechts)
- S. 7: Fam. Heublein, Burgtheater / Utopolis (links unten) Hermann Barth, privat
- S. 8: Fam. Heublein, Burgtheater / Utopolis (links) Archiv Rolf Krebs (rechts oben / unten)
- S. 9: Hagen Lehmann (links oben) Archiv Rolf Krebs (links unten) Utopolis (rechts)
- S. 11: 31.03.1999 Neue Presse
- S. 12: Archiv Jürgen A. Brückner (oben) Staatsarchiv Spk_Co_Stadt_B_187_8 (unten)
- S. 13: Staatsarchiv Spk_Co_Stadt_B_187_5 (oben) Hermann Barth privat (rechts mitte)
- S. 14: Patricia Welzel, privat
- S. 15: Patricia Welzel, privat (links) Stadt Coburg (rechts)
- S. 16: Gästebuch Goldene Traube (links) Archiv Jürgen A. Brückner (rechts)
- S. 17: Archiv Jürgen A. Brückner / © 2006 Constantin Film Verleih GmbH (Bild Räuber Hotzenplotz) / © 2014 Wild Bunch Germany GmbH + © 2014 CENTRAL FILM Verleih GmbH (Plakat Stereo)
- S. 18: Archiv Jürgen A. Brückner
- S. 19: Archiv Jürgen A. Brückner
- S. 20: Archiv Jürgen A. Brückner
- S. 21: Gästebuch Goldene Traube (links) Archiv Jürgen A. Brückner (rechts)
- S. 22: Stadtmarketing Coburg
- S. 23: Stadtmarketing Coburg Archiv Rolf Krebs (rechts unten)
- S. 24: © 2013 / 2014 Concorde Filmverleih GmbH
- S. 26: Michael Böhm, privat
- S. 27: Gästebuch Goldene Traube
- S. 28: Gästebuch Goldene Traube
- S. 29: Archiv Rolf Krebs / Walter Dorn
- S. 30/31: Archiv Jürgen A. Brückner
- S. 32: Wikipedia „Michael Ballhaus“
- S. 33: Stadt Coburg
- S. 34/35: Helmut Teumer, privat
- S. 36: Sammlung Landrat Michael Busch
- S. 37: Filmkontor Graf
- S. 38: Familie Ulmann, privat Archiv Rolf Krebs (Plakat)
- S. 39: Familie Ulmann, privat Herbert Korn, privat (rechts unten)
- S. 40/41: Hermann Barth, privat
- S. 42/43: Hermann Barth, privat Archiv Rolf Krebs
- S. 44, 45: Stadtmarketing Coburg
- S. 46: links: Hermann Barth, privat

Layoutbilder: © picsfive - Fotolia.com (alte Buchseiten) / © Petr Gnuskin - Fotolia.com + © Dmitriy Kosterev - Fotolia.com (altes Papier) / © Annfoto - Fotolia.com (Füller) / © Armin Staudt - Fotolia (Kuli) / © avoni - Fotolia (Belichtungsmesser) / © Andrey Kuzmin - Fotolia (Filmklappe) © Jan Matoska - Fotolia.com (Klatte / Vintage Album) / Sabine Witter, Rödental

*Schreiben Sie mit und erzählen
Sie Ihre persönlichen Erinnerungen
oder Ihre Unternehmens- und
Vereinsgeschichte unter:
www.stadtgeschichte-coburg.de*



Impressum

Herausgeber:
Stadt Coburg
Markt 1
96450 Coburg

www.stadtgeschichte-coburg.de

V.i.S.d.P. Karin Engelhardt
Inhaltliche Konzeption:
Karin Engelhardt

weitere Informationen:
Tel. 0 95 61 / 89 11 02
karin.engelhardt@coburg.de

Gestaltung: Sabine Witter,
Shine Grafik Design